

Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 73.

St. Vith, Mittwoch 10. September

1873.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal incl. Stempelsteuer 7 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 9 Sgr. 3 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühren. — Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzuzenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Berlin, den 1. Juli 1873.

Mit der Bestimmung im zweiten Absätze der Cirkular-Bestimmung vom 16. Oktober 1871 (S. M. IV. 7999, M. d. S. II. 7863), daß nicht ortsangehörige Schauspieler, Sänger, Musiker u. s. w. auch in dem Falle als Legitimationsbeziehungsweise gewerbebescheinigungsfähig anzusehen seien, wenn sie sich vorübergehend für Rechnung eines Andern (des Schauspielunternehmers) produzieren, ist ausgesprochen worden, daß der gedachte Gewerbebetrieb auch in diesem Falle den Charakter eines selbstständigen an sich trage.

Diese Auffassung läßt sich, wie auch das königliche Obertribunal entschieden hat, in ihrer Allgemeinheit nicht aufrecht erhalten.

Abgesehen davon, daß der Begriff „vorübergehend“ einer sehr verschiedenen Deutung fähig ist, so läßt sich nicht verkennen, daß die Entscheidung der Frage, ob ein Schauspieler, Sänger u. s. w., welcher in dem Lokale eines Schauspielunternehmers auftritt, sein Gewerbe selbstständig oder als Gehülfe des letzteren betreibt, von der mehr oder minder vorübergehenden Dauer des Engagements nicht abhängig ist. Das Entscheidende ist vielmehr der Inhalt des Vertragsverhältnisses zwischen dem Unternehmer und Schauspieler. Zahlt letzterer an jenen Mitho oder Entschädigung pp. für Ueberlassung des Lokals, zieht aber den Ertrag der Vorstellung für sich ein, so wird sein Gewerbebetrieb als ein selbstständiger zu erachten sein; hat er aber dem Unternehmer seine Leistungen gegen ein Honorar verbunden, so erscheint er als Gehülfe des Unternehmers, nicht aber als selbstständiger Gewerbetreibender. Im letzteren Falle werden sonach die nicht ortsangehörigen Schauspieler u. s. w., selbst wenn sie nur ganz vorübergehend auftreten, zu dieser Art der Ausübung ihres Gewerbes eines Legitimationscheines nicht bedürfen, folgeweise auch zur Hausgewerbesteuer nicht heranzuziehen sein.

Die königliche Regierung wird veranlaßt in Zukunft nach den vorangedeuteten Grundsätzen zu verfahren.

Der Minister des Innern: Der Finanzminister:
gez. Graf zu Eulenburg. Im Auftrage, gez. Siber.
An die königliche Regierung zu Aachen. M. d. S. II. 4403.
— S. M. IV. 5287.

Aachen, den 26. August 1873.

Abschrift erhalten Sie unter Bezugnahme auf die diesseitige Cirkular-Bestimmung vom 24. November 1871 zur Kenntnissnahme, Nachachtung und weitem Mittheilung an die Bürgermeister, welche anzuweisen sind, künftighin in jedem Antrage auf Ertheilung eines Legitimations- und Gewerbecheines für Schauspieler, Musiker, Sänger, u. s. w. unter Bezugnahme auf gegenwärtige Verfügung anzugeben, daß die betreffenden Personen das Gewerbe im Sinne obigen Rescriptes selbstständig zu betreiben beabsichtigen.

Königliche Regierung:
von Leipziger.

An den königlichen Landrath Herrn Freih. v. Broich zu Malmédy. II. K. I. R. Nr. 1199.

Malmédy, den 4. September 1873.

Abschrift erhalten Sie zur Kenntnissnahme und pünktlichen Nachachtung.

Der königliche Landrath:

F. B. Schulzen, Kreis-Sekretär.

An die Herren Bürgermeister des Kreises. 6413.

Bekanntmachung.

Der auf Veranlassung des Vaterländischen Frauen-Vereins zu St. Vith ausgebildeten Krankenpflegerin Katharina Gilson daselbst, ist nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung und nach erfolgter Genehmigung königlicher Regierung die Berechtigung ertheilt worden, sich „geprüfte Heildienerin“ nennen zu dürfen.

Malmédy, den 5. September 1873.

Der königliche Landrath:
Freiherr v. Broich.

Nr. 6,463.

Bekanntmachung.

Die Herbst-Controll-Versammlungen pro 1873, wozu sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr, Superrevidenten, auf Reklamation und zur Disposition beurlaubte (excl. der temporair Invaliden sich einzufinden haben, werden im Kreise Malmédy abgehalten werden, wie folgt:

Montag den 6. Oktober cr. Vormittags 8 Uhr in Malmédy.

Montag den 6. Oktober cr. Nachmittags 3 1/2 Uhr in Pigneville.

Dienstag den 7. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr in Duder.

Mittwoch den 8. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr in Eimerscheid.

Mittwoch den 8. Oktober cr. Nachmittags 4 Uhr in St. Vith.

Donnerstag den 9. Oktober cr. Vormittags 9 Uhr in Amel.

Donnerstag den 9. Oktober cr. Nachmittags 2 Uhr in Büllingen.

Donnerstag den 9. Oktober cr. Nachmittags 4 Uhr in Büttgenbach.

Freitag den 10. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr in Weismes.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß sämtliche Mannschaften verpflichtet sind, ihre Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen, und daß das Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund nach den Militärgeetzen unachtsächlich bestraft werden wird. Der Uebertritt zur Landwehr resp. Landsturm ist in jedem einzelnen Falle erst dann als erfolgt zu betrachten, wenn Seitens des Landwehr-Bezirks-Kommandos der entsprechende Vermerk in den Militär-Paß des Mannes eingetragen ist.

Eupen, den 15. August 1873.

Leonhardt,

Oberst z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Einladung und Programm

zu der 41. General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, welche in diesem Herbst

zu München-Gladbach

von Sonntag den 14. September bis inclusive Mittwoch den 17. September 1873 abgehalten werden soll.

(Schluß.)

V. Verathungsgegenstände.*)

A. Für die Vorstands-Sitzung.

1. Feststellung des Stats 1874.

2. Antrag der Unterabtheilung Moers, als solche eine besondere Lokalabtheilung zu bilden.

*) Schriftliche Mittheilungen an den betreffenden Sektions-Direktor oder an das General-Sekretariat über einzelne Fragen werden von denjenigen Interessenten, welche der General-Versammlung beizuwohnen verhindert sind, willkommen sein.

B. Für die allgemeinen Sitzungen.

Für die Sitzung am Montag:

1. Getreide- oder Fleischproduktion, was ist gegenwärtig das rentablere, und wie werden sich die Verhältnisse für sie voraussichtlich in der Zukunft für Deutschland gestalten?

Für die Sitzung am Mittwoch:

1. Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission.
2. Wahl des Orts der nächsten General-Versammlung.
3. Die Berichte und Anträge der Sektionen resp. des Vorstandes.

C. Für die Sektionen.

Ständige Fragen für alle Sektionen, welche an erster Stelle von denselben zu behandeln sind:

1. Welche Fortschritte sind im vergangenen Jahre in der Theorie und Praxis (der Sektion) besonders hervorgetreten?
2. Welche Fortschritte oder bemerkenswerthe Thatsachen sind im Schooße des Vereines wahrnehmbar geworden?
3. Zu welchen Bestrebungen soll fürs nächste Jahr durch die Sektion die Anregung gegeben werden?

1. Sektion Volkswirtschaft.

1. Rechtfertigen die vom Staate auf Strom-Regulirungen, Meliorationen, Deich- und Wegebauten zc. verwendeten Geldmittel eine Vorwegbelastung des Grundbesitzes durch Grundsteuer? Ref. Direktor Karlowa.

2. Ist es den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, daß vom Katastralreinertrage fast überall ein verschiedener Prozentsatz zur Grundsteuer herangezogen wird? Ref. Direktor Kraushaar.

3. Die Lebens-Versicherung und ihre Beziehungen zur Landwirtschaft. Ref. Direktor Karlowa.

4. Beschränkte oder unbeschränkte Haftpflicht bei der gegenseitigen Hagel-Versicherung? Ref. Direktor Gerpott.

5. Die Vertretung des Grundbesitzes in den Kreis-Versammlungen. Ref. Direktor Mattonet.

2. Sektion Ackerbau.

1. Ein großer Theil der in unserer Provinz befindlichen Hofgüter wird von den Eigenthümern nicht selbst bewirtschaftet, sondern an Landwirthe verpachtet.

Die Bedingungen, unter denen dies geschieht, sind in vielen Fällen derart, daß die Landwirtschaft in ihren Fortschritten mehr gehemmt als gefördert wird; in vielen Pachtverträgen sind dem Verpächter nur Rechte, dem Pächter nur Pflichten zugewiesen.

Bei Differenzen während der Pachtzeit sowohl als namentlich beim Abzuge sind die Gerichte selten im Stande, rechtzeitig Jedem das Seine zuzusprechen, meistens wird der Urtheilspruch ungebührlich lange hinausgeschoben und schließlich dem Einen oder Andern Unrecht gethan, weil die Richter nur in seltenen Fällen in der Lage sind, aus dem schriftlich abgegebenen Botum der Experten die Einzelheiten in rechtem Lichte zu erkennen.

Sollte es sich daher nicht empfehlen, wenn der Central-Vorstand aus seiner Mitte eine Commission ernannt, welche einen Muster-Pachtvertrag entwirft, der den Betheiligten als Richtschnur empfohlen werden könnte?

2. Welches Verfahren ist das geeignetste, um schweren widerstandsfähigen Thon- und Lehmboden so zu bearbeiten, daß es ihm bei der Einsaat an der nöthigen Lockerheit und Gahre nicht fehlt?

3. Unter welchen Umständen empfiehlt es sich, statt einer einzigen Kleeforte eine Mischung von Kleearten mit Grasforten anzuzüchten, und welche Erfahrungen liegen in Bezug auf die verschiedenen Bodenarten darüber vor?

4. Welche Mittel besitzt der Landwirth, um sich gegen die kleinen Feinde seiner Früchte mit Erfolg zu schützen? — Welche Erfahrungen sind darin in den letzten Jahren gemacht worden, namentlich in Bezug auf Engerlinge, Drahtwürmer, Raufkäfer, Schnecken, Mäuse zc. zc.

5. Welche Hindernisse stehen der Verbreitung der Drillsaat bei Getreide- und Hackfrüchten in unserer Provinz noch entgegen und welche Erfahrungen sind hierin seit der letzten Besprechung derselben in Mülheim im Jahre 1863 gemacht worden?

6. Durch welche Mittel läßt sich die Quecke am sichersten vertilgen?

7. Welche Wohnungsart der Arbeiter sichert den Betrieb der Landwirtschaft am besten?

3. Sektion Handelsgewächsbau.

1. Welchen Einfluß auf die Qualität und Quantität des Produktes hat beim Weinbau die Anwendung eines starken und eines schwachen Ausaatquantums und welches ist der zweckmäßigste Zeitpunkt der Ernte? Ref. Herr Havenstein zu Poppelendorf.

2. Ist der Mohobau einträglicher und sicherer als Raps? Ref. Direktor Dr. Werner.

4. Sektion Viehzucht.

1. Welche Beobachtungen liegen über Kreuzung unserer Viehracen mit Durham vor?

2. Ist es wünschenswerth und im Interesse der Rindviehzucht, daß derartige Kreuzungs-Versuche unter genauer Beachtung aller einschlagenden Verhältnisse in Staats-Anstalten in der Rheinprovinz, z. B. in der Gutswirtschaft der Akademie zu Poppelendorf und auf der königlichen Domaine Annaberg gemacht werden?

3. Ist für die fernere Hebung und Entwicklung unserer Schweinezucht die Einführung von Originalthieren aus englischen Zuchten noch erforderlich? wenn ja, wie ist die Beschaffung englischen Zuchtmaterials am einfachsten und besten zu bewirken?

5. Sektion Pferdezucht.

1. Mittheilung über die Reorganisation des „Rheinischen Provinzial-Pferdezucht-Vereines.“

2. Welcher Pferdeschlag ist für unsere Pferde zucht der beste?

3. Welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um der Provinz gutes Zuchtmaterial zuzuführen, im Anschluß an die dahin gerichteten Bestrebungen des Provinzial-Pferdezucht-Vereines?

6. Sektion Wiesenbau und Drainage.

1. Bericht des General-Sekretärs über die Versammlung der Culturtechniker zu Wittlich und Besprechung der dort gepflogenen Beschlüsse. Diskussion über das Petersen'sche Wiesenbau-Verfahren.

2. Welche Maßnahmen sind zu ergreifen, um das Canalwasser der Städte für die Verieselung der Felder in steigendem Maße zu verwerthen?

3. Genügen überhaupt die vorhandenen technischen Organe den Ansprüchen der Landwirthe, oder empfiehlt es sich in irgend einer Weise nach dieser Seite Erweiterungen und Verbesserungen eintreten zu lassen.

7. Sektion Waldbau.

1. Waldschutzfrage.

2. Antrag an die königliche Staatsregierung, überall da, wo das Bedürfnis vorhanden, Pflanzen gegen ganz geringe Taxen abzugeben und an weniger bemittelte Privatwald- und Oedlandsbesitzer behufs Aufforstungen ganz unentgeltlich.

3. Welche Wege sind einzuschlagen, um sich bei dem immer größeren Mangel an Arbeitskräften ein ständiges und tüchtiges Waldarbeiterpersonal zu sichern?

8. Sektion Garten- und Obstbau.

1. Errichtung von Obstmuttergärten in den einzelnen Lokal-Abtheilungen zur Verbreitung der passendsten Obstsorten.

2. Arrangirung von Obst- und Beeren-Ausstellungen der Saison zunächst in Bonn, später in den übrigen Städten der Provinz als Mittel, die besten Sorten und ihre Bezugsquellen kennen zu lernen und Wetteifer unter den Produzenten zu wecken.

3. Ist der Erlaß eines Gesetzes zu beantragen, welches die Bepflanzung der öffentlichen Wege mit Obstbäumen anordnet? Referent Notar von Juccalmaglio.

4. Aufnahme einer Statistik mit kritischem Berichte über den Stand und die Verbreitung des Obstbaues, die Sorten, die Benutzungs- und Verwerthungsweise in den einzelnen Lokal-Abtheilungen und mit Vorschlägen zum Besseren und Beauftragung eines der Herren Wanderlehrer mit dieser Arbeit.

9. Sektion Weinbau.

1. Ueber die empfehlenswerthe Sorten Tafelreben; Kultur derselben am Spalier. — Beste Sorten Weinreben für geringere Lagen; Art und Weise der Pflanzung derselben bei neuen Anlagen. Referent Herr Arnold, Lehrer an der Ackerbauschule zu Wittburg.

2. Besprechung und gegenseitige Mittheilungen über nachfolgende bei dem Weinbau eingetretene oder abzuwehrende Schäden:

- a) die Phylloxera vastatrix,
- b) der Heuwurm, sog. Wolf,
- c) die Froschschäden.

10. Seidenzucht.

1. Resultate der diesjährigen Seidenzucht; zu welchen besondern Wahrnehmungen gibt dieselbe Veranlassung?

2. Woran liegt es, daß ungeachtet der Vermehrung der Maulbeerpflanzungen in der Rheinprovinz und dem Verschwinden der Raupenkrankheit die Zahl der Seidenzüchter und damit der Ertrag der Seidenzucht von Jahr zu Jahr geringer wird?

3. Verbesserung der Haspelanstalt und deren Maschinen.

1. Die Bienen des Herrn Dr. Pollmann.
2. Hat der bewegliche Bau bei Bienenzucht bisher Vorzug?
3. Dzierzonzucht.

1. Wo und wie (Bericht über die bei Wissen an der Reichswirtschaft zu...)
2. Was ist in...
3. Wie ist die...
4. Welche Kult...
5. Störungen d...
13. Sekt...

1. Welchen Wer... als Hülfsdünger, wie Resultate hat die...
2. Welche Erse... künstlichen Kraftfütter...
3. Liegt es nich... Landwirtschaft, daß... und Spiritus recht b... in dieser Richtung zu...

Öffentlicher Verkauf
laut Beschluß d...
Englands Original-...
Rechnung des Centra...
Versammlung am Mi...
dem Ausstellungsplaz...
Lanersfort, Bier...
Der Präsident: H. von Nath.

Des beim Festmahl im...
Am Denkmale au... gegen: „Den Gefallen...
erkennung, den künftige...
werden nicht geführt, Die letzten Kriege ha...
gefordert. Den Gefal...
Während des segensre...
it in Preußen die An...
freiungskriege nie erlos...
der jungen Generation...
von Neuem zu den W...
stählt zu neuen Siegen...
belebt und geschlagene...
ist jene Mahnung für...
lung gegangen. Die...
welt, was Hingebung...
mit unseren treuen Ver...
ten wir von Siegen zu...
uns bescheiden wollte...
Kaiserreiche. So leere...
willigen Volke, zum D...
Danke für unsere ruhm...

Kaiser Wilhelm
Der Ehrentag, n...
das ganze preußische V...
mand mit innigerer Fr...
thung begangen word...
denn die Siegesfäule...
die Ruhmesthaten und...
gierung dieses Königs...

sicherer als Kaps?

zeugung unserer Vieh-

teresse der Rindvieh-
r genauer Beachtung
halten in der Rhein-
akademie zu Poppels-
erg gemacht werden?
Entwicklung unserer
thieren aus englischen
die Beschaffung eng-
ten zu bewirken?

ion des „Rheinischen

Herbezucht der beste?
schlagen, um der Pro-
nschluß an die dahin
bezucht-Vereins?

rainage.

die Versammlung der
der dort gepflogenen
Wiesenbau-Verfahren.
fen, um das Canal-
Felder in steigendem

en technischen Organe
sieht es sich in irgend
en und Verbesserungen

erung, überall da, wo
ganz geringe Taxen
twald- und Dehlands-
ich.

en sich bei dem immer
ändiges und tüchtiges

bstbau.

in den einzelnen Lokal-
n Obsthöfen.

ren-Ausstellungen der
a übrigen Städten der
a ihre Bezugsquelle
Produzenten zu wecken.
eantragen, welches die
Obstbäumen anordnet?

hem Berichte über den
die Sorten, die Be-
einzelnen Lokal-Abthei-
und Beauftragung eines

orten Tafelreben; Kul-
ten Weinreben für ge-
ng derselben bei neuen
an der Ackerbauschule

theilungen über nachfol-
abzuwehrende Schäden:

ucht; zu welchen beson-
lassung?

der Vermehrung der
und dem Verschwinden
züchter und damit der
r geringer wird?

nd deren Maschinen.

11. Sektion Bienenzucht.

1. Die Bienenzucht auf der Wiener Ausstellung. Vortrag des Herrn Dr. Pollmann aus Bonn.

2. Hat der landwirthschaftliche Verein in seiner Sektion Bienenzucht bisher wesentlich zur Ausbreitung der Bienenzucht in beweglichem Bau beigetragen?

3. Dzierzonzucht oder Korbbienenzucht, welche verdient den Vorzug?

12. Sektion Fischzucht.

1. Wo und wie sind rationelle Forellenzuchten einzurichten? (Bericht über die Fischzucht-Anstalt der Sieg-Fischerei-Gesellschaft bei Wissen an der Sieg.)

2. Was ist in Bezug auf die Karpfenzucht zur Hebung der Teichwirthschaft zu thun?

3. Wie ist die Krebszucht und die Aalzucht zu heben?

4. Welche Kulturen lassen sich in rentabler Weise mit den verschiedenen Zweigen der Fischzucht verbinden?

5. Störungen der Fischereien durch industrielle Anlagen und Beseitigung derselben.

13. Sektion Naturwissenschaft und Technik.

1. Welchen Werth hat das unaufgeschlossene Phosphoritmehl als Düngemittel, wie muß dasselbe angewendet werden, und welche Resultate hat die Benutzung desselben bisher ergeben?

2. Welche Erscheinungen liegen über die Verfälschung der künstlichen Kraftfuttermittel, insbesondere der verschiedenen Deltschen vor, und wie läßt sich derselben entgegenwirken?

3. Liegt es nicht im dringenden Interesse der Rheinischen Landwirthschaft, daß die Einführung der Fabriksteuer für Zucker und Spiritus recht bald ins Leben tritt, und welche Schritte sind in dieser Richtung zu thun?

Öffentlicher Verkauf von englischen Zuchtschweinen.

Laut Beschluß des Vorstandes sollen aus den besten Zuchten Englands Original-Zuchteber und Sauen (circa 30 Stück) für Rechnung des Centralvereins angeschafft und bei der General-Versammlung am Mittwoch den 17. um 1 Uhr Nachmittags auf dem Ausstellungsplatze öffentlich gegen Baar versteigert werden.

Lanersfort, Biersen und Bonn, den 7. Juni 1873.

Der Präsident:

Der Direktor der Lok.-Abth. Gladbach:

H. von Nath.

Lüps.

Das General-Sekretariat:

Thilman.

Des Kaisers Trinkspruch

beim Festmahl im königlichen Schlosse am 2. Sept. 1873.

Am Dentmal auf dem Kreuzberge treten uns die Worte entgegen: „Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nachahmung.“ Kriege werden nicht geführt, Siege nicht errungen ohne große Opfer. Die letzten Kriege haben deren nur zu schwere und schmerzliche gefordert. Den Gefallenen im Stillen unser erster Trunk! — Während des segensreichen Friedens eines halben Jahrhunderts ist in Preußen die Anerkennung der ruhmreichen Thaten der Befreiungskriege nie erloschen. Diese Erinnerung hat in den Herzen der jungen Generation widergetönt und sie gehoben, als es galt, von Neuem zu den Waffen zu greifen. Sie hat die Armee gelehrt zu neuen Siegen. Sie hat die Opferfreudigkeit des Volkes belebt und geschlagene Wunden sorglich und liebend gepflegt. So ist jene Mahnung für Nachahmung in erhebenster Art in Erfüllung gegangen. Die Siegessäule verkündet der Welt und Nachwelt, was Hingebung und Ausdauer vermögen. In Verbindung mit unseren treuen Verbündeten im letzten glorreichen Kriege schritten wir von Siegen zu Siegen, welche Gottes gnadenreicher Wille uns bescheiden wollte, bis zur Einigung Deutschlands im neuen Kaiserreiche. So leere ich denn Mein Glas zum Danke dem opferwilligen Volke, zum Danke Meinen hohen Verbündeten und zum Danke für unsere ruhmreiche Armee.

Kaiser Wilhelm und das Siegesdenkmal.

(Ein Rückblick.)

Der Ehrentag, welchen Preußens Heer und mit demselben das ganze preussische Volk so eben gefeiert hat, ist wohl von Niemand mit innigerer Freude und mit größerer persönlicher Genugthuung begangen worden, als von unserem Kaiser und König; denn die Siegessäule auf dem Königsplatze verkündet nicht bloß die Ruhmesthaten und glorreichen Erfolge, welche unter der Regierung dieses Königs vollbracht und errungen worden sind: sie ist

zugleich ein laut redendes Zeugniß für „das glänzende Gelingen des klarbewußten persönlichen Strebens und Ringens unseres Monarchen, eines Strebens und Ringens, wie es mit solcher Kraft der Ueberzeugung und der Hingebung nur selten in der Geschichte der Völker hervorgetreten ist.“

Kaiser Wilhelm selbst hat freilich bei den wunderbaren Erfolgen, die seine Regierung zu einer der gesegnetsten der preussischen Geschichte machen, stets vor Allem die leitende und helfende Hand des allmächtigen Gottes laut und entschieden anerkannt und gepriesen. Es ist allbekannt und hat des Königs Ehre und Ansehen im eigenen Volke und bei anderen Völkern noch erhöht, daß, je größer und gewaltiger seine Siege und seine Macht wurden, um so demüthiger und milder der Monarch selbst in seinem ganzen Auftreten, in allen seinen Äußerungen und Kundgebungen wurde.

So sehr wir aber mit dem Könige die gnadenreichen Fügungen Gottes über unser Vaterland in Dankbarkeit erkennen, vornehmlich auch die Günst des Geschicks, die ihn zur Durchführung seines Strebens für Preußen und Deutschlands Männer von der seltensten und erhabensten Begabung finden ließ, wie sie in solcher Vereinigung kaum jemals seinem Fürsten zur Seite standen, so sehr erkennt doch die gesammte Mitwelt, „daß die Möglichkeit und der sichere Grund des gesammten ruhmreichen Gelingens, welchem die Feier dieser Tage gilt, durch die eigene, fest gewollte und kräftig durchgeführte That des Kaisers und Königs gewonnen worden ist; durch die Neugestaltung unseres Heeres auf den alten Grundlagen, die er seit dem Beginn seiner Regierung in Angriff genommen und trotz aller Schwierigkeiten bis zur glänzenden Bewahrung und allseitigen freudigen Anerkennung durchgeführt hat.“ Das erhebende Bewußtsein dieses unsterblichen Verdienstes um das Vaterland muß dem Kaiser bei der jetzigen Feier mit freudiger Genugthuung erfüllen.

Fern sei es, die feilliche Stimmung dieser Tage durch irgend einen peinlichen Anklang an die Kämpfe zu trüben, welche der König einst für das Gelingen seines Werkes zu bestehen hatte. Diese Kämpfe wären ja nimmer mit solcher Schärfe geführt worden, wenn die damaligen Widersacher die Größe der politischen Ziele der Regierung gekannt hätten.

Um so mehr wird man es als „eine Pflicht der Gerechtigkeit und der Dankbarkeit“ erkennen, das heute gerade daran erinnert werde, mit welcher Klarheit und unerschütterlichen Zuversicht unser König vom ersten Augenblick seine große Aufgabe erfaßt hatte.

Als der damalige Prinz-Regent die Durchführung der Reorganisation des Heeres zuerst ankündigte, sagte er:

„Im Drange einer schweren Zeit wurde unsere Heeresverfassung geschaffen. — Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre haben jedoch tief empfundene Uebelstände immer klarer herausgestellt. Die Befestigung derselben ist Meine Pflicht und Mein Recht. — Es ist nicht die Absicht, mit dem Vermächtniß einer großen Zeit zu brechen. Die preussische Armee wird auch in Zukunft das preussische Volk in Waffen sein. Es ist die Aufgabe, innerhalb durch die Finanzkräfte des Landes gezogenen Grenzen die überkommene Heeresverfassung durch Verfügung ihrer Formen mit neuer Lebenskraft zu erfüllen. —“

„Der Vertretung des Landes ist eine Maßregel von solcher Bedeutung für den Schutz und den Schirm, für die Größe und Macht des Vaterlandes noch nicht vorgelegt worden. Es gilt, die Geschichte des Vaterlandes gegen die Wechselfälle der Zukunft sicher zu stellen. Das walte Gott!“

Der damalige Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Simon wiederholte und bestätigte feierlich die Worte des Königs: es handele sich um die Mittel und Wege, „die Geschichte des Vaterlandes, seine Größe und seine Macht gegen die Wechselfälle der Zukunft sicher zu stellen“, und versicherte, daß die Landesvertretung, wenn ihr über die Möglichkeit der Ausführung genügende Aufklärung geboten werde, „sich der unbedingten rückhaltlosen Hingebung unseres Volkes an seinen weltgeschichtlichen Beruf erinnere, vermöge deren unser Volk nie gescheut habe, selbst das Leben müthig einzusetzen, damit ihm das Leben gewonnen werde.“

Inmitten der großen Schwierigkeiten, auf welche trotzdem die Absichten der Regierung stießen ließ der König niemals das Vertrauen sinken, daß ihm noch die Verständigung gelingen werde. „Das Werk der Verständigung“, sagte er, „welches Meinem Herzen ein Bedürfniß ist, Meinem Herzen, dessen einziges Verlangen darauf gerichtet ist, das Wohl des preussischen Volkes zu fördern und dem Lande die Stellung zu erhalten, die eine glorreiche Ge-

schichte durch treues Zusammengehen von König und Volk demselben angewiesen hat."

Immer von Neuem versicherte der König: „Ich würde die Pflichten gegen Mein Volk verletzen, wenn Ich das Ziel (der Reorganisation) nicht mit voller Entschiedenheit erstrebte. Sobald dasselbe erreicht ist, wird der Friede im Lande sich neu und dauernd begründen und die Ausführung Meiner Absichten für die weitere gedeihliche Entwicklung der Gesetzgebung auf dem Boden der Verfassung gesichert sein.“ —

„Ich fühle die schwere Last des Kampfes, den Gott uns auferlegt hat, aber Ich weiß auch, daß Ich es Meinem Volke und der auf Mich verehrten Krone der Hohenzollern schuldig bin, ihn standhaft durchzukämpfen; was daher auch kommen möge, Ich werde unerschütterlich bei dem beharren, was Ich als nothwendig für die Wohlfahrt und die Unabhängigkeit des Vaterlandes erkannt habe.“

Des Königs Standhaftigkeit wurde über jedes Erwarten gekrönt.

Schon der Krieg von 1864 brachte, wenn auch nur ein kleinerer Theil des Heeres aufgeboden wurde, eine glänzende Bewährung der neuen Einrichtungen, und mit gerechter Genugthuung konnte der König zur Landesvertretung sprechen:

„Nach einer halbhundertjährigen, nur durch ehrenvolle Kriegszüge von kürzerer Dauer unterbrochenen Friedensperiode haben sich die Ausbildung und die Mannszucht Meines Heeres, die Zweckmäßigkeit seiner Verfassung und seiner Ausrüstung in dem vorjährigen durch Ungunst der Witterung und durch den tapferen Widerstand des Feindes denkwürdigen Kriege glänzend bewährt. Es ist der jetzigen Organisation des Heeres zu verdanken, daß der Krieg geführt werden konnte, ohne die Erwerbs- und Familienverhältnisse der Bevölkerung durch Aufbietung der Landwehr zu beeinträchtigen. Nach solchen Erfahrungen ist es um so mehr Meine landesherrliche Pflicht, die bestehenden Einrichtungen aufrecht zu erhalten und auf der gegebenen Grundlage zu höherer Vollkommenheit auszubilden.“

Aber erst der Krieg von 1866 mit seinen großartigen Siegen und Erfolgen sollte dem Könige die volle Genugthuung bringen, daß seine Schöpfung für Preußens Größe und Wohlfahrt in ihrer ganzen Bedeutung erkannt wurde und aller Widerspruch gegen dieselbe verstummte.

Die Reorganisation, wie sie der König allen Bedenken und Schwierigkeiten gegenüber zuversichtlich aufrecht erhalten hatte, wurde nicht bloß für Preußen endgültig anerkannt, sondern auch für den Norddeutschen Bund als die dauernde Grundlage des gemeinsamen Heerwesens angenommen.

Einer der hervorragendsten unter den früheren Gegnern sagte: „Jeder Zweifel an der Reorganisation, um die Europa uns beneidet, würde vom allgemeinen Hohn zugedeckt werden. Ich huldige damit nicht dem äußeren Erfolg, sondern erkenne die großartigen Leistungen der Reorganisation an.“

Und der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, von

Fordenbeck, sagte: „Ich wünsche der in Preußen bestehenden Organisation die gesetzliche Grundlage zu geben, die ihr nach den glorieichen Erfolgen der Jahre 1864 und 1866 unter keinen Umständen mehr entzogen werden darf, die ihr in dem Augenblicke gegeben werden muß, wo es sich darum handelt, nicht bloß die Verhältnisse für Preußen zu bestimmen, sondern diese Organisation verfassungsmäßig auf ganz Norddeutschland zu übertragen.“

In noch höherem Maße, als im Jahre 1866, bewährten sich die Heereseinrichtungen, wie sie der König geschaffen, in dem Kriege gegen Frankreich. Dank diesen Einrichtungen war es von vornherein möglich, die deutsche Heeresmacht an Frankreichs Grenze zu vereinigen, ehe es dem Feinde gelang, den Krieg auf Deutschlands Boden zu verpflanzen, und die ersten überraschenden Schläge, die unsere Armeen dem Feinde beibrachten, wirkten mächtig zu dem raschen und siegreichen Verlaufe des Krieges.

Unser König aber, der in den Tagen der Anfechtung und des Kampfes um die Reorganisation dieselbe unumwunden als sein „eigenstes Werk“ bezeichnete, hat nach der glänzenden Bewährung seiner Schöpfung das Verdienst um dieselbe niemals mehr für seine Person in Anspruch genommen. In keiner seiner Reden, in keiner Staatschrift und Urkunde hat er ferner der Sorgen, Mühen und Schwierigkeiten gedacht, die ihm die Durchführung der großen Aufgabe bereitet hatte. Der Grundton, welcher seitdem aus allen seinen Aeußerungen hervorklingt, ist das demüthige Bekenntniß: „Es ist Gottes That, dessen Werkzeuge wir waren, — Gott allein die Ehre!“

Und dieser Ton, den der Kaiser und König anschlug, er hallte wieder in dem Bekenntniß des Volkes. „Wahrlich der Herr hat Großes an unserem Lande gethan, wir preisen in Demuth seinen heiligen Namen.“

Zugleich aber hallte dem Kaiser der freudigste Dank des Volkes entgegen für das, was er selber mit hingebender Treue je und je für Preußen und Deutschland gethan.

Sein eigenstes Werk, der Grundstein aller ruhmreichen Erfolge, wurde jetzt die Grundlage des Heerwesens für das ganze geeinigte deutsche Vaterland, und aus diesem Grunde vor Allem ruht die Zuversicht für Deutschlands Macht und Größe und damit zugleich für den Weltfrieden.

Das Siegesdenkmal ist daher für unseren Kaiser und König nicht bloß ein Denkmal kriegerischen Ruhmes und siegreicher Erfolge, — es ist für ihn das Zeichen herrlichen Gelingens dessen, was er als seine höchste Aufgabe für Preußens und Deutschlands dauernde Größe und Wohlfahrt von jeher erkannt und erstrebt hatte.

Möge es dem erhabenen Monarchen vergönnt sein, sich noch lange Jahre mit uns der hohen Bedeutung des Siegesdenkmals und der damit verknüpften Genugthuung zu erfreuen, daß ihm als Lohn seines treuen und erfolgreichen Mühens die Liebe und Verehrung des gesammten deutschen Volkes und die Bewunderung der Welt gezollt wird.

Kr

Nr. 74.

Das „Preisblatt“
stellungen werden b
Stempelfreier 7 Sgr
deren Raum

Un

Heranziehung
sitation

Unter Modifi
der Verordnung, b
den und die Dienst
standes vom 5. C
bestimmt:

1) Die Ersatz
für die Reservisten
tions-Verfahren Th
Zu demselben
befindlichen Militärp
Reserve-Schein zwa
zur Ersatz-Reserve
mission laut § 86
worden ist.

Ueber etwaiger
beim Departements-
worden, darf nach
gangs beregter Vere

2) Die Zahl
der in dem betrefen
steigen. Sollten bes
dachter Zahl erforder
Antrag der Departem
hörden 3ter Instanz
nicht über 10% hin
sicht auf die vollzäh
erforderlichen Bedarf

3) Eine Prüfun
tärspflichtigen bei der
erhalten auf sie die
lage 3malige Anwen

4) Die Ersatz-D
spruch machen, haben
sag-Geschäftes, bei de
stande anzubringen.

5) Seitens der
15. Januar bis 1
Blättern eine entspre

6) In dem Er
der Militär-Ersatz-Inst
Abfah aufzunehmen.

„Besuche um 2
aus Anlaß häuslic
Beginn des jährlich
bezw. Gutsvorstande
durch die Vorsitzend
halten ihre Gültig
schaft, und sind An

fall zu erneuern.“
Schließlich wird
der Vorschrift in § 48
pfohlen, dergemäß di
Classe der in Folge vo
den Befreiten nur dan

Große Viehversteigerung zu Maspelt.

Am Donnerstag den 25. September d. J., Morgens 10 Uhr,
läßt Herr Johann Peter Wangen zu Maspelt in seiner Wohnung da-
selbst gegen weit ausgedehnten Credit durch den Unterzeichneten öffentlich
versteigern:

12 Kühe, 12 Kinder, 6 Kälber, 2 Fochosen, 1 sechsjähriges
schönes Pferd seit 6 Monaten tragend, zwei Mutterschweine mit
Ferkel.

St. Vith, den 8. September 1873

Hilgers, Notar.

Ma Knochenmehl,
bestes Düngemittel, liefert billigst die
Fabrik von
Kouprez & Beuningsfeld
in Malmedy.

Bei J. G. Blaise senior in Malmedy
ist zu haben:
Feines Weizenmehl 15 Pfd. für Thlr. 1.
Prima Qualität Reis 16 Pfd. für Thlr. 1.
Grobes brabantisches Salz 200 Pfd.
für Thlr. 5. 20. —

Oesterreichische Silber- Gulden

nehme ich nach wie vor zum vollen Werthe
von 20 Sgr.
in Zahlung.

Erwin Jaeger,

Manufaktur- und Spezereimaaren-Lager
zu festen Preisen in Malmedy.

Ein Schlossergeselle

oder Lehrling, wird gesucht von
Jos. Lenk, Schlosser
in St. Vith.

Abtheilungs- und Urwähler- Listen,

sind vorrätzig und zu haben in der Buch-
druckerei ds. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von Jos. Doepf-
in St. Vith.